



Schriften der späten 1960er Jahre versammelt hat. Erfahrene Uwe-Timm-Leserinnen werden dieser Figur hier nicht zum ersten Mal begegnen, spielt sie doch die eine oder andere Nebenrolle in anderen Texten von Uwe Timm rund um die Jahre der Rebellion. Der Lehrer also, selbst ein ehemaliger Aktivist, lebt nun ein eher

biederes Leben in einer kleinen Stadt namens Anklam im strukturschwachen ehemaligen DDR-Gebiet. Das selbsterwählte gutbürgerliche Glück im Grünen mit Haus und Garten teilt er mit seiner Frau, auch sie ist pensionierte Lehrerin. Eines Tages trifft er auf einen ehemaligen Freitisch-Kollegen aus den Jahren während der Studienzeit in München. Zu viert – mehr oder minder per Zufall zusammengewürfelt – saßen sie fünf Tage in der Woche bei einem von einer Versicherung gesponserten Mittagessen und diskutierten über Gott und die Welt, aber vor allem über die Schriften Arno Schmidts. Den ehemaligen Mathematikstudent und den angehenden Germanisten verband eine tiefe Verehrung Arno Schmidts, weshalb sie sich auch gemeinsam einmal aufmachten, um diesem einen Besuch abzustatten.

Die Novelle lebt von dieser und anderen Anekdoten, die die beiden während eines Kaffeehausbesuches in ihrer Erinnerung miteinander wieder beleben. Und auch hier kommt es zur Anwendung des Timm'schen Verfahrens – nennen wir es einfach mal so –, indem der Autor entlang zweier oder mehrerer Lebensläufe aufzeigt, wie sich die Umwälzungen der 1960er Jahre mit den Höhepunkten von 1967 und 1968 in die Gesellschaft der BRD und damit in ihre BürgerInnen eingeschrieben haben und was aus den ehemaligen AktivistInnen geworden ist. Und wieder staunen wir über die mitten aus dem Leben gegriffenen Figuren und ihre so unterschiedlichen Wege durch die Institutionen und erfreuen uns an so manchem Wiedersehen alter Bekannter.

Marina Unterberger

Farida Akther/Maria Mies (Hg.). Samenkörner sozialer Bewegungen. Frauenbewegungen und andere Bewegungen in Bangladesh und weltweit

Reihe: Frauen * Gesellschaft * Kritik, Centaurus Verlag, 2011, ISBN 978386220324, S. 339, 22,80 Euro



In diesem Buch, das im Original bereits im Jahr 2007 erschienen ist und nun in deutschsprachiger Übersetzung vorliegt,

beschreibt Farida Akther, Geschäftsführerin der bengalischen Organisation UBINIG und Aktivistin in zahlreichen internationalen Netzwerken, die Lebenswelten von Frauen in Bangladesh. Wie bereits die Reiskörner am Titelbild illustrieren, steht dabei die Rolle von Frauen in der Nahrungsmittelerzeugung im Vordergrund. Lebhaft beschreibt die Autorin die große Verantwortung und den unermesslichen Schatz an Wissen und Erfahrung, welche die weibliche Bevölkerung in Zusammenhang mit der Konservierung, Keimung und Auspflanzung des Saatgutes trägt. Dieses

überlebenswichtige Wissen sicherte den Frauen eine gewisse Machtposition innerhalb patriarchaler Familien- und Gesellschaftsstrukturen. Doch seit der „Grünen Revolution“, einem – letztlich gescheiterten – entwicklungspolitischen Ansatz, in dessen Rahmen seit den 1960er Jahren versucht wurde, die bengalische Landwirtschaft durch neue Technologien zu modernisieren, verloren die Frauen ihre zentrale Stellung in der Nahrungsmittelerzeugung. Eingehend verdeutlicht Farida Akther an zahlreichen Beispielen, welchen Schaden Entwicklungspolitik an Mensch, Tier

und Natur verursachen kann, wenn sie sich nicht mit lokalen Gegebenheiten vertraut macht und zu sehr von den Interessen großer Konzerne (wie etwa im Bereich des gentechnisch veränderten Saatguts) geleitet wird. Auch in Bangladesh wurde vieles unwiederbringlich zerstört. Doch Widerstand regte sich, vor allem unter den Frauen, welche angesichts eines Lebens inmitten von Zerstörung und Krankheit darum kämpften, ihre traditionelle Verantwortung wieder selbst wahrzunehmen. Mittlerweile existieren zahlreiche Dörfer,

deren BewohnerInnen sich in Grassroot-Bewegungen zusammengetan haben und mithilfe von UBINIG ihre Dörfer „giftfrei“ reorganisieren und zu den traditionellen Pflanzenarten und Anbaumethoden zurückkehren. Farida Akther gewährt Einblick in die praktischen Auswirkungen unüberlegter Entwicklungsinterventionen, konkret die Zerstörung von Ökosystemen und Gesellschaftsstrukturen, und zeigt Bausteine alternativer Entwicklungsstrategien auf. Dieses Buch sammelt Reflexionen, Vortragsmanuskripte und Forschungsergeb-

nisse Farida Akthers aus dem Zeitraum von 1990 bis ins Jahr 2006. Entsprechend ist eine klare inhaltliche Strukturierung fast unmöglich. So sind etwa die fünf Hauptkapitel überhaupt nicht betitelt. Dies ist kein nüchtern sachliches Buch und aufgrund der etwas undurchsichtigen Struktur nicht für den schnellen gezielten Erkenntnisgewinn geeignet. Vielmehr sollte man sich Zeit nehmen und Farida Akther im Rahmen der Lektüre dieser Streitschrift in ihr Lebens- und Aktivitätsumfeld folgen.

Kristina Weber

Eva von Redecker: Zur Aktualität von Judith Butler. Einleitung in ihr Werk

VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011, S. 162, ISBN 978353116435, 20,60 Euro



Die 1956 in Cleveland (Ohio) geborene Judith Butler hat mit Büchern wie „Gender Trouble“ oder „Bodies that Matter“ in der feministischen Theorienlandschaft für Furore gesorgt und gehört inzwischen längst zum Kanon im Bereich der Gender Studies. Ihre theoretischen Überlegungen kreisen dabei insbesondere um Fragen der Macht, der Subjektwerdung und Identität sowie der Konstruktion von Geschlecht. In ih-

ren letzten Werken findet sich zudem eine eingehende Beschäftigung mit dem Phänomen Krieg und der Möglichkeit eines gewaltfreien Lebens.

Eva von Redecker legt in ihrem Buch „Zur Aktualität von Judith Butler“ eine exzellente Einführung in Butlers Werk vor, der es gelingt, die komplexe und zum Teil auch schwierige Denkstruktur Butlers darzustellen. Butlers unkonventioneller Sprachstil kommt dabei nicht von ungefähr, sondern versucht gezielt, die in der gängigen Alltagssprache verschleierte Gewalt zu unterlaufen. Ein erstes Verständnis für die Person Judith Butler eröffnet sich in einem kurzen biographischen Überblick, der prägnant gesorgt und gehört inzwischen längst zum Kanon im Bereich der Gender Studies. Ihre theoretischen Überlegungen kreisen dabei insbesondere um Fragen der Macht, der Subjektwerdung und Identität sowie der Konstruktion von Geschlecht. In ih-

erläutert Butlers methodologischen Hintergrund (Genealogie, Dekonstruktion der Texte anderer AutorInnen) und geht dann auf die Schlüsselbegriffe „Performativität“, „Melancholie“ und „Ansprechbarkeit“ ein. Mehr oder weniger zentral in allen Werken Butlers ist die Frage, „wie man eine gewaltdurchzogene Struktur ändern kann, wenn man nicht nur von dieser gestützt ist, sondern auch die Vorgaben für die eigenen Äußerungsmöglichkeiten von ihr bezieht“. Die strukturelle, noch nicht offen gezeigte Gewalt steckt dabei in den jeweiligen Normen einer Gesellschaft, die sozusagen festlegen, was als „normal“ zu gelten hat, wer als Mensch angesehen wird und wer nicht. Butler untersucht, warum wir uns diesen Normen unterwerfen und wie Subversion und Parodie neue Möglichkeiten aufzeigen bzw. zu größerer Freiheit führen.

Bernadette Bischoff